

LEBENDIGE SCHWARZWÄLDER BAUKULTUR



Auf dem Weg nach Niederwasser Unterwasser das zu Hornberg gehört fühlt man den Schwarzwald in seiner Ursprünglichkeit. Kurz vor dem Ziel erblickt einen der Herrgott ziemlich mächtig von Fassade eines Leibgedings an, das Gebäude steht dort zusammen mit einem Backhaus und einer kleinen alten Holz-Kapelle, die zu einem großen Hof gehören. Man fühlt sich um Jahrhunderte zurückversetzt und erfreut sich an diesem Anblick.

Der Hof der Fehrenbachers in dem heute die Familie mit Drillingen lebt, befindet sich ca 1 km weiter oben am Berg, unterhalb vom Hof steht die alte Mühle am rauschenden Bach. Die Besitzerin des Schwarzwaldhofes Frau Fehrenbacher, erzählt davon wie die Höfe heute noch miteinander funktionieren, es aber auch nicht so träumerisch einfach ist, solch einen Hof zu bewirtschaften. Sie erwähnt die große Last, die solch ein Hof mit sich bringt, das geht nur mit viel Unterstützung oder wenn man sich damit auskennt, meint Sie. Noch heute grasen Kühe bei Fehrenbachers am Hof, die Sie betreut, die Kühe gehören einem Nachbarhof. Die Mühle am Hof wollen sie wieder flott machen, es ist immer noch alles vorhanden und funktionstüchtig erzählt Sie, auch das typische Backhaus gibt es noch, die Rauchküche mussten sie dagegen schon lange aufgeben, die Hygieneverordnungen waren nicht mehr zu erfüllen. Die Tenne des Hofes ist weitgehend ursprünglich belassen, die Pläne eventuell die Tenne als Wohnraum zu nutzen wurden bald verworfen, der Platz wird für die landwirtschaftlichen Gerätschaften gebraucht. Frau Fehrenbacher war die jüngste Tochter vom Hof und es war der Wunsch des Vaters das Sie den Hof schließlich übernommen hat, mit der ganzen Verantwortung für das Gebäude, den Wald und der Arbeit damit. Das die Drillinge in das Leben der Fehrenbachers kamen, damit hatten sie nicht mehr gerechnet, umso schöner ist es das die nächste

Generation nun auf dem Hof heranwächst. Der Wohntrakt entsprach aber nicht mehr den Ansprüchen der jungen Familie, wobei auch der Vater von Frau Fehrenbacher wesentliche Veränderungen vorgenommen hatte, die dem damaligen Zeitgeschmack entsprachen. Als dann die Drillinge auf der Welt waren, benötigte die Familie mehr Platz. Da das Gebäude wie die meisten Schwarzwaldhöfe seit Ihrer Erbauung oft verändert wurden, ist es schwierig festzustellen, welche Substanz ursprünglich und damit Denkmalpflegerisch erhaltenswert ist. Eine schwierige Aufgabe, bei deren Lösung schon sehr früh der Name des Architekten Hardy Happle gefallen war. Hardy Happle ist Architekt und Architektuhistoriker und er ist Besitzer des Liefersberger Hofes, den er auch saniert hat. In BAUART Ausgabe 1 auf Seite 4-20, ist der Hof dokumentiert. Der Liefersberger Hof dient Happle heute als Lehrstück um derartige Projekte im Schwarzwald erfolgreich umzusetzen zu können, dabei unterstützen ihn erfahrene Schwarzwälder Holzbauer wie das Team von Göppert Holzbau. Solch ein Projekt zu stemmen ist nicht nur finanziell eine große Aufgabe, es braucht auch Zeit. Während der Umbauphase des Wohntraktes lebte Familie Fehrenbacher mit den Drillingen im Wohnwagen hinter dem Haus. Eine Erfahrung die sie aber nicht wiederholen wollen. Um so größer war die Freude darüber was man schließlich geschafft hat und die Kinder ihr neues altes Haus erobern konnten. Was bei diesem Projekt ganz besonders ist, ist das Holz für den Umbau verwendet werden konnte welches im eigenen Wald geschlagen wurde. Es ist schon etwas ganz besonderes einen Baum ernten zu dürfen, den Generationen vor der Familie gepflanzt hatten, meint Frau Fehrenbacher. Das Haus hier ist nicht in völliger Einsamkeit, so mancher Ausflügler findet den Weg zur „Schönen Aussicht“. Oben auf dem Berg.

Text: Claudia Karrer BAUART

Fotos: Claudia Karrer



Beim Hof Unterfall 54 handelt es sich um einen Eindachhof Kinzigtäler Typs, dessen Substanz bis ins 16./17. Jahrhundert zurückreicht. Aus dieser Zeit stammen große Teile der Dachkonstruktion bis und mit den Deckenbalken des zweiten Obergeschosses sowie Teile der Heubühne. Die Aussenwände des Erdgeschosses wurden bereits um 1920 erstmals versteinert, die heutigen Innen- und Aussenmauern der beiden Wohngeschosse und der Wirtschaftsräume stammen insgesamt aus den 1970er Jahren. Kulturgeschichtlich bemerkenswert ist trotz dieser Eingriffe in die historische Substanz, dass sich sowohl der Grundriss, als auch die Nutzungsverteilung in den vergangenen 400 Jahren kaum verändert haben. Die Hofreite ist als Sachgesamtheit anzusehen, das Haupthaus umgeben diverse historische Nebengebäude einschliesslich einer bedeutenden Mühle samt funktionsfähiger Mühltechnik. Auch hier muss mit Blick auf die Kulturlandschaft erwähnt werden, dass sich im Laufe der Jahrhunderte weder die Grundstücksgrösse noch dessen wald- und milchwirtschaftliche Nutzung bis hin zur Nutzung der Wasserkraft grundsätzlich gewandelt haben.



Linke Seite oben: Die große Wohnstube mit Fenstererker, Eckbank und Ofen wurde modern interpretiert. Unten: Durch die bodentiefe Fenster und Öffnungen wirkt die Wohnfläche großzügig und lenkt den Blick in die Natur. Rechte Seite 1. Reihe: Die Küche wurde nach oben geöffnet und ist der Mittelpunkt des Hauses. 2. Reihe: Die Natur umgibt das Haus die Findlinge sind Typisch für die Geologie im Schwarzwald. 3. Reihe: Die alte Mühle in Sichtachse zum Haus. 3. + 4. Reihe: Die Schlafzimmer der Kinder und das Elternschlafzimmer, überall ist der feine Geruch von Weißtannenholz.





Zustand des Gebäudes vor 1920

Erkennbar ist die hölzerne Wandkonstruktion der Stuben in Erd- und Obergeschoss sowie die murale Rauchküche. Bereits vorhanden sind die Balkone vor den Schlafstuben des Obergeschosses, die Galerie im Dachgeschoss ist bis heute unverändert erhalten, die Traufe an der Südwestecke lag tiefer als heute. Der von der Küche aus betretbare Trippel im Erdgeschoss existiert nicht mehr. Das weniger hohe Sockelgeschoss war nicht von Süden her erschlossen. Erkennbar ist die Differenzierung in eine Hof- und eine Gartenseite. Vor dem Hof sind Bienenhaus und Mühle sichtbar.

Konzeption für den Umbau

Der Wohnteil soll für die Bedürfnisse der inzwischen fünfköpfigen Familie umgestaltet und nötigenfalls erweitert werden, ohne dass aber die sinnvolle landwirtschaftliche Nutzung von Teilen des Gebäudes eingeschränkt wird. Im Zuge dessen soll eine notwendige Dachsanierung umgesetzt sowie Anpassungen des Erscheinungsbildes vorgenommen werden bis hin zur Umgestaltung der unmittelbaren Umgebung des Eindachhofes unter Einbezug der historischen Nebengebäude. Die Bauherrschaft wünscht sich ein grosszügigeres Raumgefühl im Wohnteil.

Zielsetzung bei der Sanierung und dem Umbau

- Vollständiger Erhalt der schützenswerten Originalsubstanz und deren denkmalpflegerische Sanierung und Freilegung samt Rückbau verunklärerender und unsachgemässer Veränderungen. Verzicht auf den Ausbau des Dachraumes als letztem integral erhaltenen konstruktiven Bauteil.
- Weitgehender Erhalt bzw. nach Möglichkeit Wiederherstellung der kompakten historischen Grundrissdisposition unter Beibehaltung der Typologie, insbesondere auch, um deren Gültigkeit und einzigartige Qualität aufzuzeigen und zu betonen, jedoch nicht in Form willkürlicher Rekonstruktion.
- Angemessene, gleichwohl zeitgemässe Gestaltung der notwendigen heutigen Eingriffe in möglichst kompakter, materialgerechter Form und Konstruktion nach Möglichkeit dort, wo damit frühere unglückliche Veränderungen korrigiert werden können.
- Umgestaltung der Fassaden in Interpretation der Typologie ohne historische Anbiederung oder Leugnung der zwischenzeitlichen Veränderungen. Unveränderter Erhalt der prägenden Galerie auf der Südseite als letztem verbliebenen historischen Fassadenteil.



Bauherr Familie Fehrenbacher

**Architekt Hardy Happle
Moosenmättle 7
77709 Wolfach, Kirnbach**

**Holzbau Göppert
Robert-Gerwig-Straße 22
78141 Schönwald
T: +49 7722 42 30
www.holzbau-goepert.de**

